

Rechts und/oder rassistisch motivierte Angriffe in Sachsen 2009

Eine Statistik der sächsischen Opferberatungsstellen

Inhalt

I – Rechts und/oder rassistisch motivierte Angriffe in Sachsen im Jahr 2009	3
1. Angriffe	3
1.1. Angriffe nach Region	4
1.2. Tatmotive	5
1.3. Art der Straftaten	5
2. Einschätzung des quantitativen Materials	7
2.1. Zählweise der Opferberatungsstellen	7
2.2. Zugang zu Betroffenenengruppen	7
2.3. Gewöhnungseffekte – Normalisierung	7
2.4. Probleme bei der Darstellung quantitativer Entwicklungen	8
3. Qualitative Besonderheiten der Angriffe	8
II – Beratung von Betroffenen rechts und/oder rassistisch motivierter Angriffe 2009	10

I – Rechts und/oder rassistisch motivierte Angriffe in Sachsen im Jahr 2009

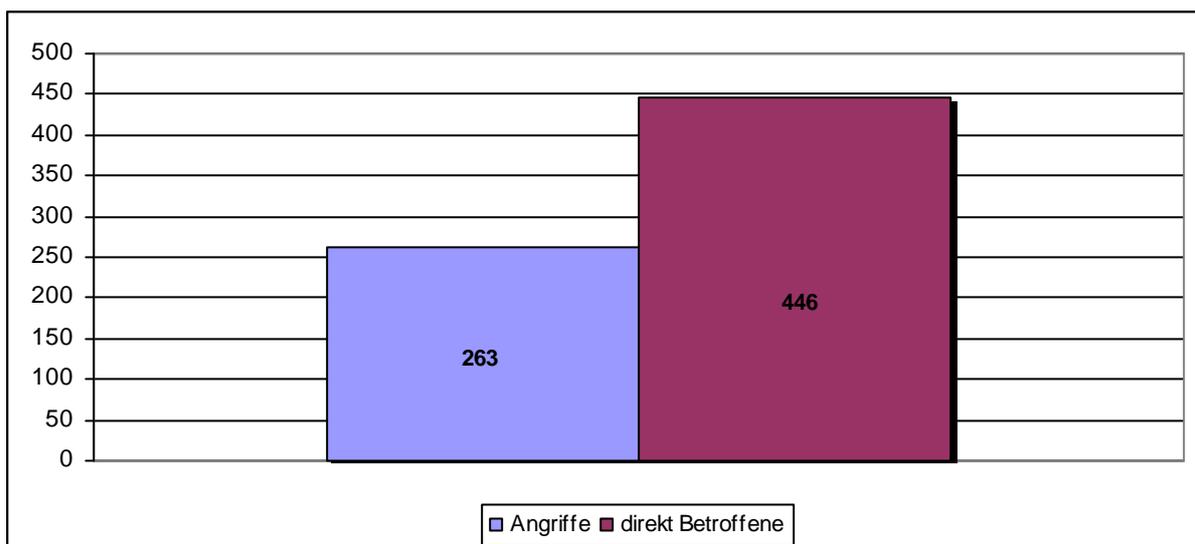
Das im Folgenden dargestellte Zahlenmaterial bezieht sich auf rechts und/oder rassistisch motivierte Angriffe (Gewalttaten). Dabei handelt es sich ausschließlich um Vorfälle von Körperverletzungen, Nötigungen, Bedrohungen, Brandstiftungen sowie massive¹ Sachbeschädigungen, die sich gezielt gegen Personen oder indirekt gegen bestimmte Betroffenenengruppen richten. Vorfälle in den Bereichen rassistische Beleidigung, Verwendung von verfassungswidrigen Symbolen, rassistische Diskriminierung und Mobbing werden nicht berücksichtigt. Die Hinweise zu den Angriffen erlangten wir über Betroffene, Kooperationspartner, Meldungen der Polizei sowie über die lokale Presse.

Die aufgeführten Angriffe erlauben keinen Rückschluss auf das tatsächliche Fallaufkommen, da von einer hohen Dunkelziffer auszugehen ist (siehe dazu mehr unter 2. Einschätzung des quantitativen Materials).

Datenbasis bildet die von den Opferberatungsstellen der neuen Bundesländer geführte Datenbank mit Stand vom Januar 2010.

1. Angriffe

Im Jahr 2009 registrierten die Opferberatungsstellen in Sachsen 263 Angriffe². Die Beratungsstellen für Betroffene rechts und/oder rassistisch motivierter Gewalt registrieren ausschließlich Angriffe die sich gewaltsam direkt gegen Personen richten. 446 Personen sind direkt betroffen gewesen.



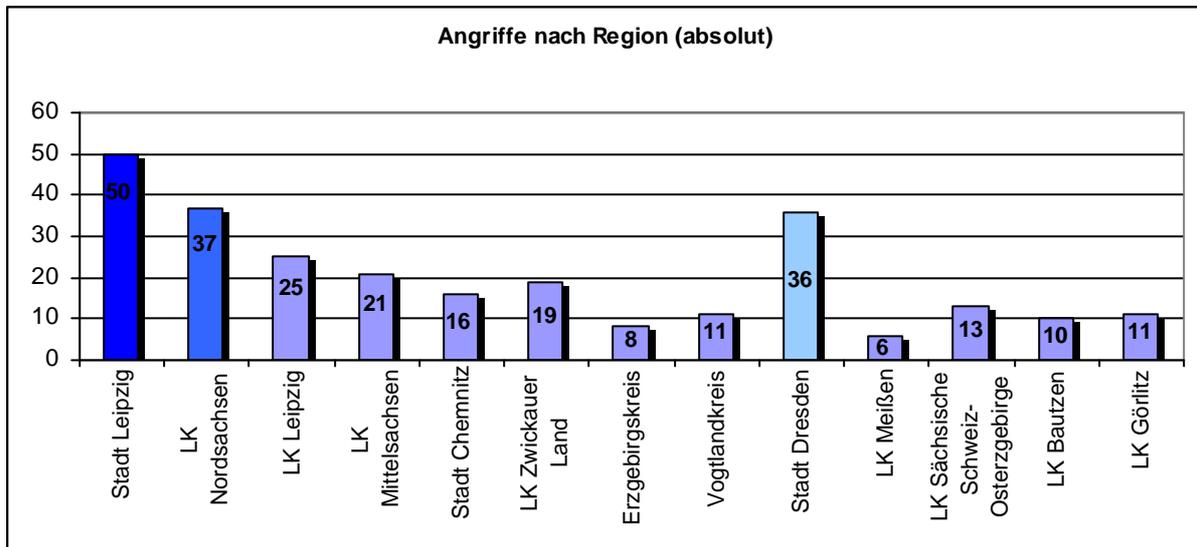
¹ Als massiv gilt eine Sachbeschädigung dann, wenn ein Eindringen in den persönlichen Nahraum bei tatsächlicher Möglichkeit der Gefährdung der persönlichen Unversehrtheit stattfand und der entstandene Sachschaden eine vorübergehende Unbrauchbarkeit oder Zerstörung bedeutet und damit einer Brandstiftung gleichkommt.

² Ein Vergleich mit der Jahresstatistik 2008 ist an dieser Stelle nicht sinnvoll, da die Definition der zu zählenden Sachbeschädigungen eingengt wurde, um dem Anspruch der Opferberatungsstellen, Gewalttaten als „Spitze des Eisbergs“ rechts motivierter Straftaten abzubilden, gerecht zu werden.

1.1. Angriffe nach Region

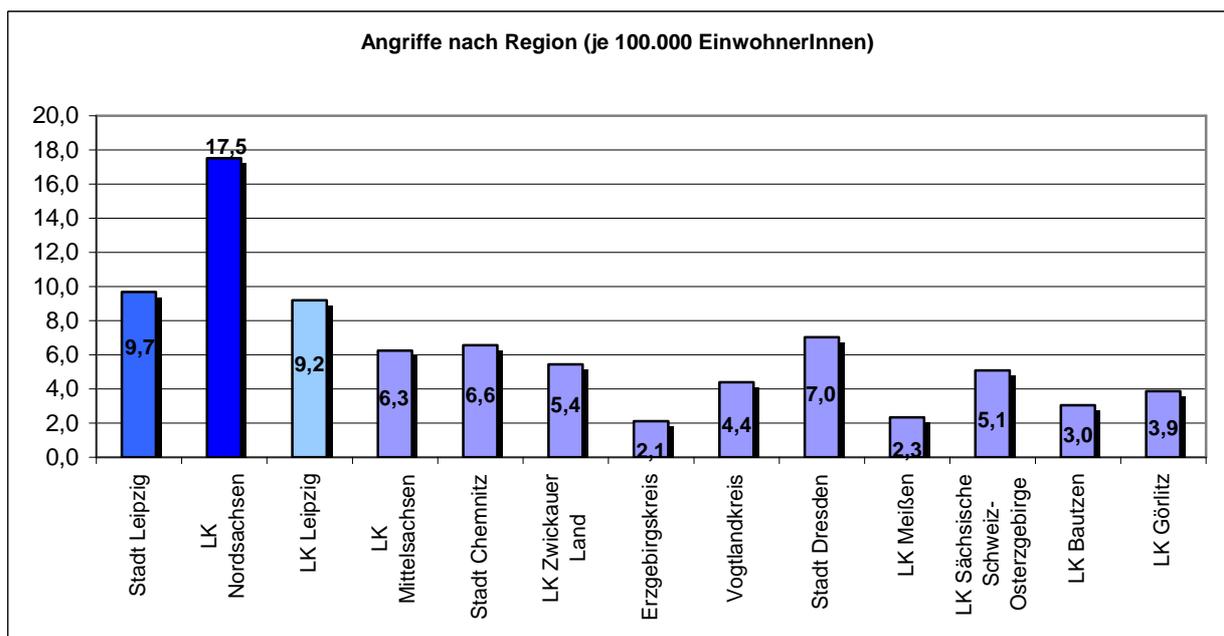
1.1.1. Angriffe nach Region – absolut

Abgebildet ist die Zahl der bekannt gewordenen rechts und/oder rassistisch motivierten Übergriffe je Landkreis im Freistaat Sachsen. 2009 bildeten mit Leipzig (50) und Dresden (36) erneut die Städte die Schwerpunkte der in Sachsen verübten Angriffe, der Landkreis Nordsachsen (37) ist Spitzenreiter der ländlichen Regionen.



1.1.2. Angriffe nach Region – je 100.000 Einwohner_innen

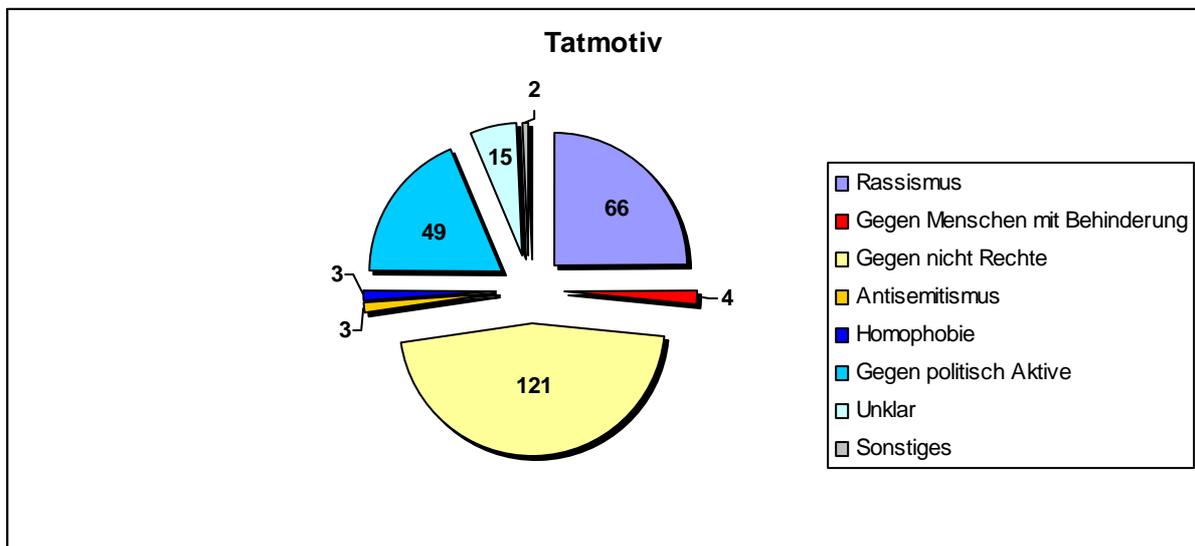
Abgebildet ist die Zahl der bekannt gewordenen rechts und/oder rassistisch motivierten Angriffe nach Landkreis je 100.000 Einwohner_innen. Werden die bekannt gewordenen Angriffe ins Verhältnis zur Einwohner_innenzahl des jeweiligen Landkreises gesetzt, so wird deutlich, dass der gesamte Leipziger Raum 2009 den Schwerpunkt der Angriffe bildet. Der Landkreis Nordsachsen (17,5) liegt dabei mit Abstand vor der Stadt Leipzig (9,7) und dem Landkreis Leipzig (9,2).



1.2. Tatmotive

Abgebildet sind die Tatmotive für die von den Opferberatungsstellen registrierten Angriffe. Nicht alle Fälle lassen sich eindeutig den Motiven (Rassismus, Homophobie, Antisemitismus, gegen politisch Aktive, gegen nicht Rechte, gegen Menschen mit Behinderung und gegen sozial Benachteiligte) zuordnen, haben aber dennoch einen eindeutig rechten Hintergrund. Diese werden unter „Sonstiges“ zusammengefasst. Unter „Unklar“ fallen Angriffe dann, wenn zwar nachweislich feststeht, dass es sich um einen rechts und/oder rassistisch motivierten Angriff handelte, jedoch keinerlei näheren Informationen zum konkreten Tatmotiv recherchiert werden konnten.

Die größte Anzahl von Angriffen richtete sich auch im Jahr 2009 wieder gegen nicht-rechte oder alternative Jugendliche (121). Rassismus ist in 66 Fällen als Tatmotiv anzusehen. Beinahe genauso häufig waren politisch aktive Personen, die sich bspw. gegen Neonazis engagieren, Betroffene von Gewalttaten (49). Den Opferberatungsstellen wurden 4 Angriffe bekannt, die sich gegen Menschen mit Behinderung richteten, sowie je 3 antisemitisch und homophob motivierte Gewalttaten. Übergriffe, die sich gezielt gegen sozial Benachteiligte richteten wurden den sächsischen Opferberatungsstellen im vergangenen Jahr nicht bekannt. Im Verhältnis sind die Tatmotive gegenüber dem Jahr 2008 gleich geblieben.

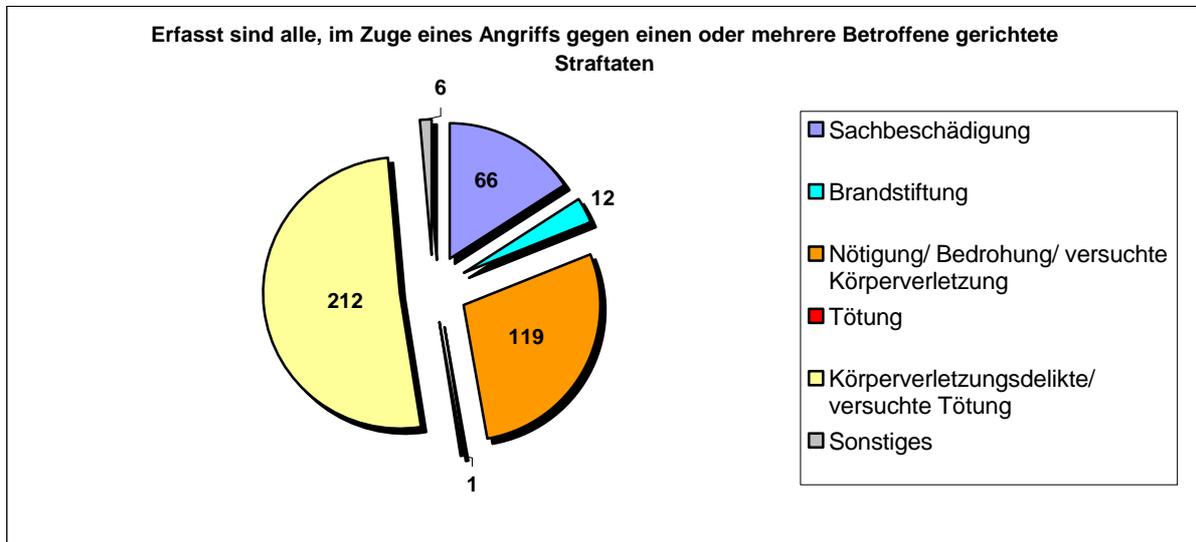


1.3. Art der Straftaten

1.3.1. Erfassung aller Straftaten im Zuge eines Angriffes

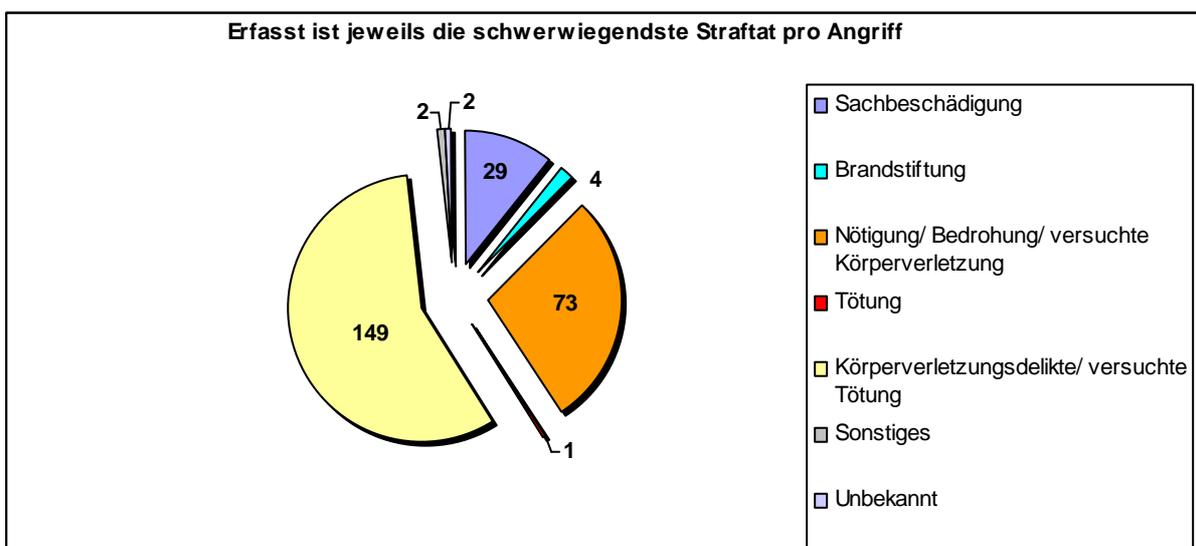
Die sächsischen Opferberatungsstellen registrierten 2009 insgesamt 416 Straftaten, welche im Zuge der 263 rechts und/oder rassistisch motivierten Angriffe begangen wurden. Körperverletzungsdelikte/versuchte Tötungen (212) sowie Nötigungen/Bedrohungen/versuchte Körperverletzungen (119) sind die zahlenmäßig am stärksten vertretenen Straftatbestände. Mit dem rassistisch motivierten Mord an Marwa El Sherbini am 1. Juli 2009 in Dresden, registrierte die sächsischen Opferberatungsstellen eine Tötung im vergangenen Jahr.

Die aufgeführten Delikte beziehen sich auf die direkt Betroffenen, nicht auf die einzelnen Angriffe. Bei einem Angriff können demzufolge mehrere Delikte, von denen eine Person direkt betroffen ist, gezählt werden (z.B. eine Körperverletzung und eine Sachbeschädigung). Im Diagramm lassen sich alle im Zuge eines Angriffes gegen einen oder mehrere Betroffene gerichtete Straftaten ablesen.



1.3.2. Erfassung der schwerwiegendsten Straftaten

Die hier aufgeführten Straftatbestände beziehen sich auf den einzelnen Angriff. Erfasst ist jeweils die schwerwiegendste Straftat, die im Zuge eines Angriffes begangen wurde. Im Vergleich zur Erfassung aller im Zuge eines Angriffes verübten Straftaten weicht die Häufigkeitsverteilung nur geringfügig ab. Auch bei der Erfassung der schwerwiegendsten Straftat eines Angriffes sind Körperverletzungsdelikte/versuchte Tötung die häufigsten Straftatbestände (149). Die hier als schwerwiegendste Straftat pro Angriff aufgeführten Sachbeschädigungen (29) sind ausnahmslos massive³ Sachbeschädigungen.



³ Vgl. Fußnote 1

2. Einschätzung des quantitativen Materials

Die dargestellten Zahlen machen deutlich, dass sich die Häufigkeit rechts und/oder rassistisch motivierter Angriffe im Jahr 2009 erneut auf hohem Niveau bewegt, wenn auch die Opferberatungsstellen einen leichten Rückgang des Fallaufkommens im Vergleich zum Jahr 2008 feststellen. Dies hat verschiedene Gründe, die nicht zwangsläufig auf einen tatsächlichen Rückgang verübter rechts und/oder rassistisch motivierter Angriffe schließen lassen. Es gibt also nach Meinung der sächsischen Opferberatungsstellen keinerlei Anlass zur Entwarnung.

2.1. Neue Zählweise der Opferberatungsstellen

Die Definition der zu zählenden Sachbeschädigungen ist mit dem Jahr 2009 eingengt worden, um dem Anspruch der Opferberatungsstellen, Gewalttaten als „Spitze des Eisbergs“ rechts und/oder rassistisch motivierter Straftaten abzubilden, gerecht zu werden. Wendet man diese Definition auf die Angriffe im Jahr 2008 an, so reduzieren sich die in die Statistik einfließenden Sachbeschädigungen von 106 auf 48. Die Gesamtzahl rechts und/oder rassistisch motivierter Angriffe im Jahr 2008 beträgt aufgrund dieser Neuerung, aber auch aufgrund von eingegangenen Nachmeldungen, 354 anstatt 400.

2.2. Zugang zu Betroffenenengruppen

Aufgrund des Angewiesenseins der Opferberatungsstellen auf die Meldung von Angriffen durch die Betroffenen selbst, ergibt sich die Notwendigkeit eines Zugangs zu den einzelnen Betroffenenengruppen. Gelingt dies durch Kooperation- und Netzwerkpartner_innen zu nicht-rechten und alternativen Jugendlichen, politisch Aktiven und Betroffenen von rassistisch motivierten Angriffen vergleichsweise gut, ist es umso schwieriger einen vertrauensvollen Zugang zu sozial Benachteiligten/Wohnungslosen, Menschen mit Behinderung oder von Homophobie Betroffenen zu finden.

2.3. Gewöhnungseffekte - Normalisierung

Besonders im ländlichen Raum, beispielsweise im Landkreis Görlitz oder Sächsische Schweiz/Osterzgebirge aber auch in den Städten, lässt sich ein Rückgang der Zahlen feststellen. Auch dieser lässt weniger auf einen tatsächlichen Rückgang der Angriffe als vielmehr auf eine Zunahme der Dunkelziffer schließen. Gerade innerhalb der Betroffenenengruppe nicht-rechter oder alternativer Jugendlicher besteht eine zunehmende Frustration über ihre Situation. Sie sehen es nur selten als Weg zur Verbesserung ihrer Lage eine Anzeige zu erstatten oder sich an entsprechende Beratungsstellen zu wenden. Vielmehr akzeptieren sie ihren Stand und betrachten die Situation fast schon als normal. Bedrohungen, versuchte Körperverletzungen oder einfache Körperverletzungen ohne schwerwiegende Folgen werden als Lappalien betrachtet die zum Alltag gehören. Aber auch bei Betroffenen von rassistischen Angriffen ist dieser Prozess festzustellen. Regelmäßig bewerten diese körperliche Angriffe als nur ein Ereignis unter vielen erlebten Diskriminierungen und Ausgrenzungen. Aufgrund dieser „Gewöhnung“ an rechts und rassistisch motivierte Gewalt wenden sich Betroffene nur an die Opferberatung, wenn es sich in ihren Augen um schwerwiegendere Fälle handelt.

2.4. Probleme bei der Darstellung quantitativer Entwicklungen

In den vergangenen Jahren ist es durchaus gelungen, das Dunkelfeld zu erhellen. Zum einen bewirken der – durch langfristige Präsenz der sächsischen Opferberatungsstellen, sowie kontinuierliche Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit – gestiegene Bekanntheitsgrad, aber auch die anonyme Arbeitsweise und der aufsuchende Arbeitsansatz, dass Angriffe vermehrt gemeldet werden. Zum anderen erleichtert die zum Teil gut entwickelte Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern die Recherche von Angriffen und Betroffenen. Beide Aspekte sind in den verschiedenen Landkreisen jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt, was Auswirkungen auf die Kenntnisnahme von Fällen hat. So ist besonders bei einem Vergleich der einzelnen Landkreise unbedingt zu beachten, dass geringere Zahlen nicht zwangsläufig auf ein tatsächlich niedriges Fallaufkommen schließen lassen, sondern oftmals mit den mangelnden Informations- und Kontaktmöglichkeiten in einigen sächsischen Gegenden zusammen hängen. Die Opferberatungsstellen in den Landesdirektionen Dresden, Leipzig und Chemnitz sind in ihrer Arbeit auf Hinweise zu Angriffen von Betroffenen selbst und Kooperationspartnern (bspw. zivilgesellschaftliche Initiativen) sowie auf Meldungen der Polizei oder der lokalen Presse angewiesen. In Regionen die diesbezüglich „weiße Flecken“ auf der Landkarte bilden, ist die Dunkelziffer entsprechend hoch.

3. Qualitative Besonderheiten

Vor dem Hintergrund dieser Probleme rein quantitativer Statistiken, ist es notwendig neben bloßen Zahlen, qualitative Besonderheiten hervorzuheben.

- (1) Körperverletzungsdelikte, welche oftmals nicht unerhebliche Verletzungen aber auch psychische Probleme für die Betroffenen zur Folge haben, sind mit Abstand die am häufigsten vorkommenden Straftaten. Dabei ist eine Zunahme an Brutalität und Aggressivität festzustellen. So überwiegen im Jahr 2009 Körperverletzungen, die zum Teil schwere Verletzungen verursachten, gemeinschaftlich oder mittels gefährlicher Gegenstände verübt worden. Auffällig ist, dass gerade von organisierten Neonazis begangene Angriffe in großen Gruppen erfolgen und dabei eine hohe Gewaltorientierung aufweisen.
- (2) In den Landkreisen Leipzig und Nordsachsen wurden 2009 vermehrt Angriffe im direkten Wohnumfeld der Betroffenen verübt. Dabei handelt es sich meist um geplante Angriffe durch organisierte Neonazis. Betroffen sind in erster Linie als alternativ, nicht-rechts oder politisch aktiv bekannte Personen. Mit Angriffen auf das Wohnumfeld ist eine starke psychische Belastung, z. B. Angststörungen und Schlaflosigkeit, verbunden. Nicht selten sind die Betroffenen zum Umzug gezwungen, um sich den Angriffen von Neonazis zu entziehen.
- (3) In den Städten waren es 2009 vor allem „spontane“ Angriffe im öffentlichen Raum. Verübt wurden diese überwiegend von unorganisierten rechts eingestellten Personen im Zuge zufälliger Begegnungen. Betroffen sind dabei in erster Linie nicht-rechte Jugendliche und Migrant_innen. Aber auch gezielte Angriffe organisierter Neonazis wurden in allen drei Städten registriert.

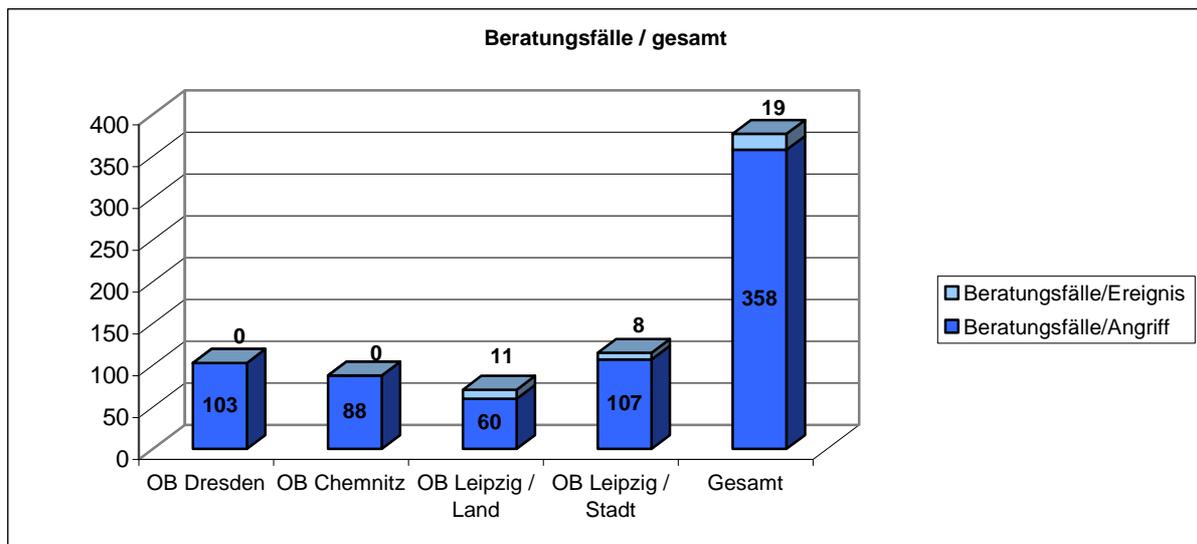
- (4) In der Stadt Chemnitz führten Neonazis geplante bzw. in der Umsetzung straff organisierte Angriffe durch, die sich z. T. durch äußerste Brutalität auszeichneten. Die Täter konnten mehrfach dem Umfeld der so genannten NS – New Society zugeordnet werden.
- (5) In der Stadt Leipzig ist eine deutliche Zunahme an rechtsmotivierten Gewalttaten im Fußballfanbereich festzustellen. Grund dafür ist nicht zuletzt, dass die organisierte neonazistische Szene in Leipzig eine starke Anbindung an die Hooligangruppierungen um den 1. FC LOK Leipzig aufweist. Die Übergriffe ereignen sich dabei nicht mehr nur bei fußballbezogenen Anlässen, sondern auch im privaten Umfeld der Betroffenen und nehmen immer enthemmtere Formen an. Angesichts mehrerer Fälle wird deutlich, dass die Täter schwerste Verletzungen oder sogar den Tod der Betroffenen billigend in Kauf nehmen.
- (6) In der Stadt Dresden wurden 2009 verstärkt Angriffe auf politisch Aktive zum Teil von organisierten Neonazis verübt. So wurden beispielsweise im Zuge des Wahlkampfes Wahlhelfer, angegriffen, aber auch Personen, die erkennbar zu Parteien gehören, die sich gegen Neonazis positionieren. Ebenso wurden mehrfach Personen attackiert, welche sich beruflich oder ehrenamtlich gegen Rechts engagieren.
- (7) Als Brennpunkte⁴ lassen sich 2009 Mügeln (17 Angriffe) und Limbach-Oberfrohna (7 Angriffe) ausmachen. In Mügeln richteten sich die Straftaten gegen politisch Aktive, Nichtrechte und Migrant_innen. In Limbach sind ausschließlich jene Jugendliche und junge Erwachsene betroffen, die sich entweder als nicht rechts verstehen oder deutlich Position beziehen und politisch aktiv gegen Neonazis sind. Bei den Angriffen in beiden Orten handelt es sich in erster Linie um Körperverletzungen im öffentlichen Raum. Aber auch Sachbeschädigungen an den Vereinshäusern in Mügeln und Limbach-Oberfrohna wurden in hohem Maße verübt.

⁴ Anzahl der Angriffe im Verhältnis zur Einwohner_innenzahl der Stadt

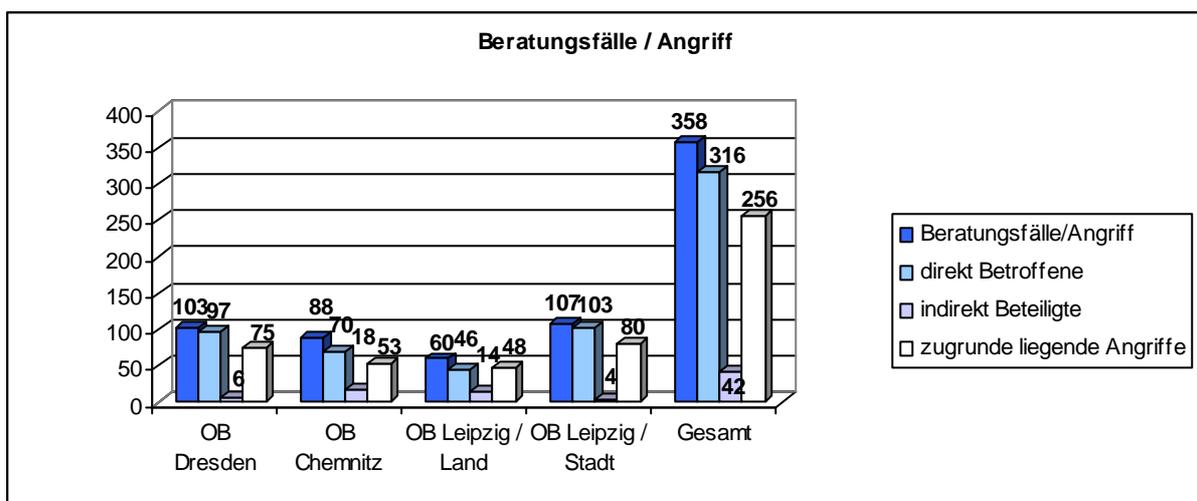
II - Beratung von Betroffenen rechts und/oder rassistisch motivierter Angriffe 2009

Das im Folgenden dargestellte Zahlenmaterial bezieht sich auf die von den Opferberatungsstellen des RAA Sachsen e.V. unterstützten Betroffenen rechts und/oder rassistisch motivierter Angriffe. In die Zählung der Beratung fließen all jene Betroffene ein, welche im Jahr 2009 konkrete Beratungstätigkeiten durch die Mitarbeiter_innen erfahren haben.

Die sächsischen Opferberatungsstellen unterstützten im Jahr 2009 insgesamt 377 Personen im Zusammenhang mit rechten und/oder rassistischen Angriffen oder Ereignissen (rechte Demonstrationen, Konzerte, Veranstaltungen etc.). Der überwiegende Großteil der Beratungsfälle sind betroffene Personen von Angriffen (im Sinne der Definition unter I.)

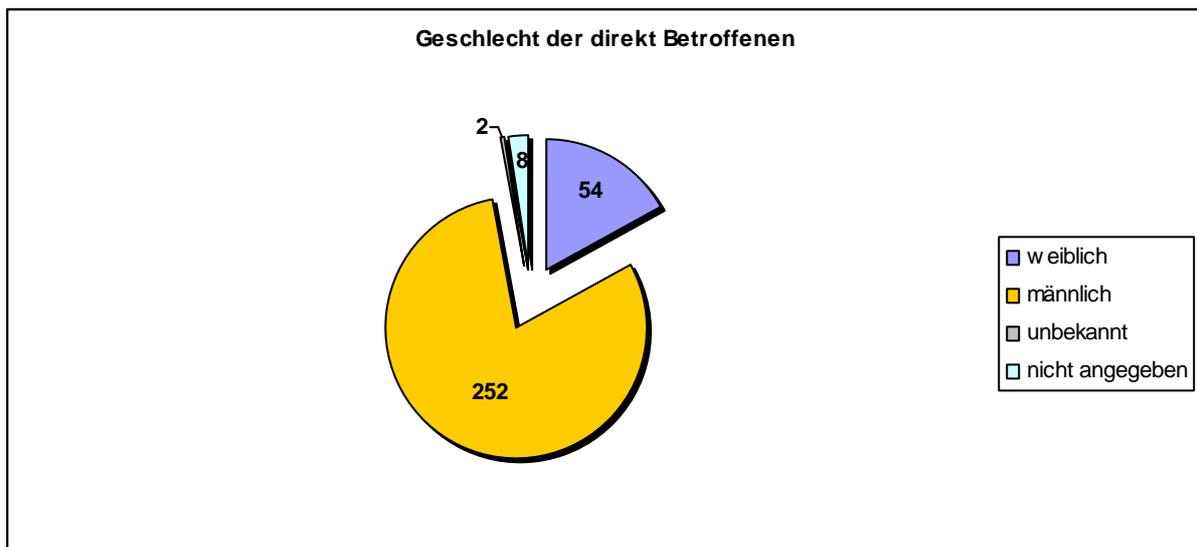
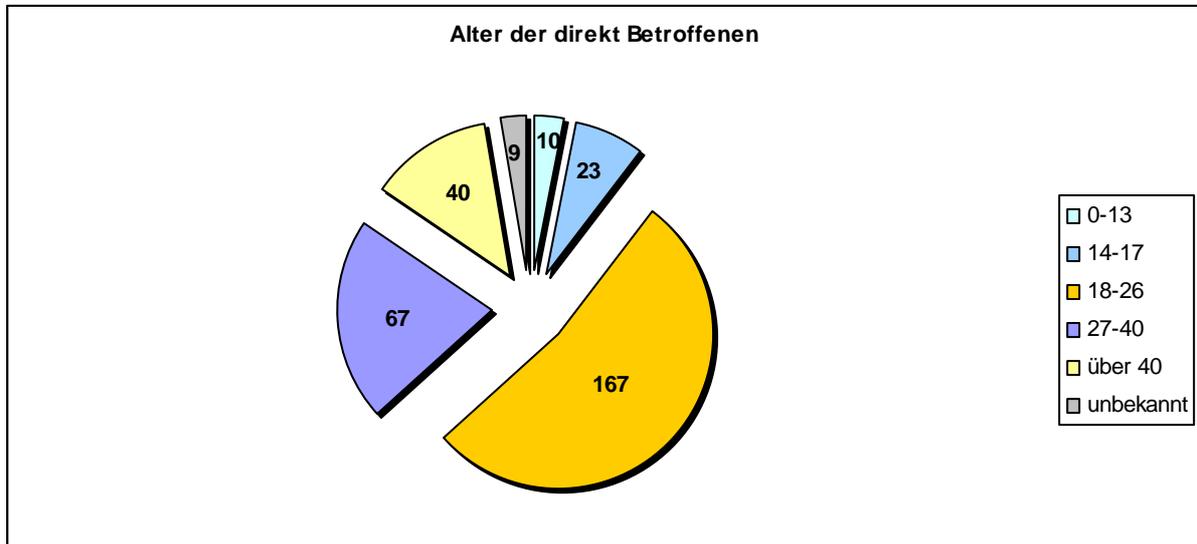


Im Jahr 2009 wurden insgesamt 358 Betroffene beraten, wobei es sich fast ausschließlich um direkt Betroffene eines Angriffs handelt und nur zu einem sehr geringen Teil um indirekt Beteiligte (Zeugen, Verwandte, Vertraute etc.). Den 358 Beratungsfällen liegen 256 Angriffe zugrunde⁵.



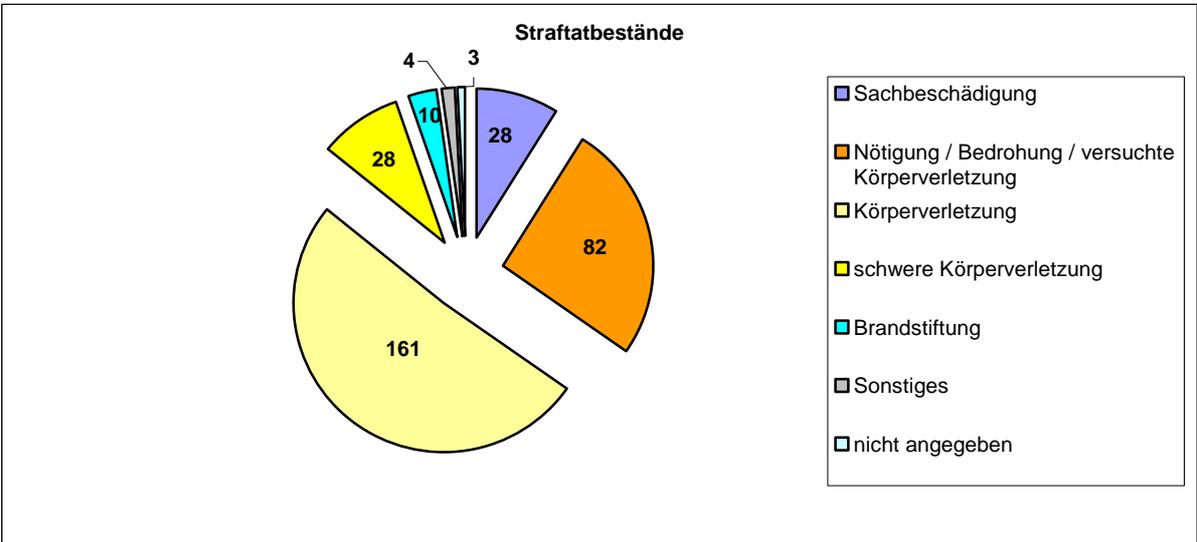
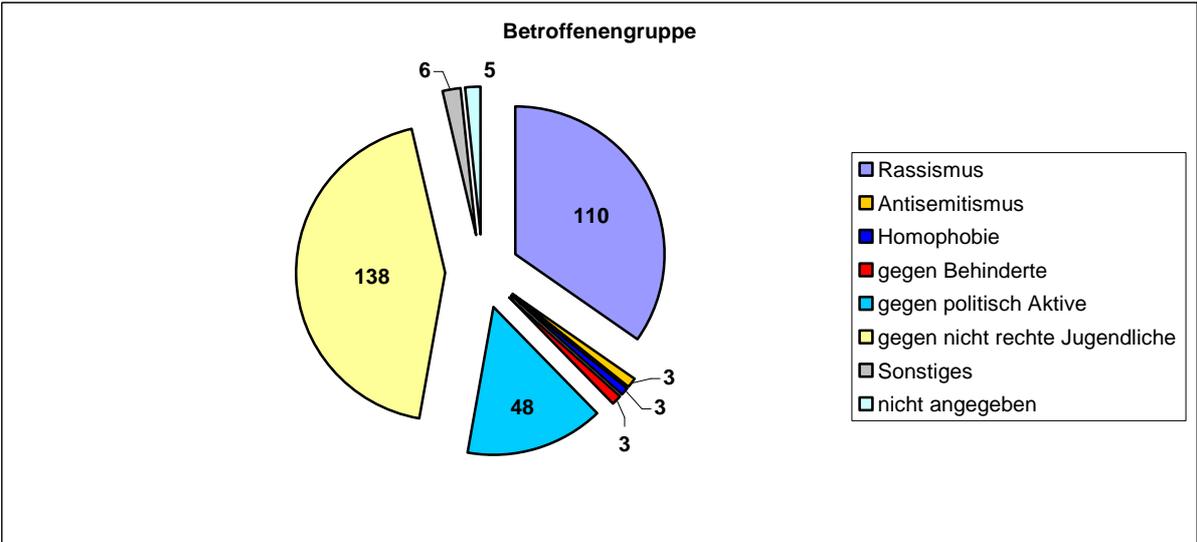
⁵ Die zugrunde liegenden Angriffe stammen nicht zwangsläufig aus dem Jahr 2009. Es können ebenso Angriffe aus vergangenen Jahren sein, deren Betroffene jedoch noch immer von den Opferberatungsstellen betreut werden. Ein Beratungsfall kann sich je nach polizeilicher Aufklärung, juristischer Strafverfolgung oder notwendiger psychosozialer Beratung über mehrere Jahre erstrecken. Entscheidend für das Einfließen in die hier vorliegende Beratungsstatistik ist mindestens eine im Jahr 2009 erfolgte Beratungstätigkeit.

Die von den Opferberatungsstellen beratenen direkt Betroffenen rechts und/oder rassistisch motivierter Angriffe sind zu über 50% Heranwachsende bzw. junge Erwachsene zwischen 18 und 26 Jahren und zu knapp 80% männlich. Aber auch Kinder und Jugendliche sind von solchen Gewalttaten betroffen. Immerhin 10% der direkt Betroffenen, die sich zur Beratung an die sächsischen Opferberatungsstellen wandten, sind jünger als 18 Jahre.



Die Beratungsfälle der Opferberatungsstellen in Dresden, Leipzig und Chemnitz im Jahr 2009 gehörten zum überwiegenden Teil zur Betroffenenengruppe der nicht-rechten Jugendlichen (138) und der von Rassismus Betroffenen (110). Aber auch eine nicht geringe Anzahl von politisch Aktiven Menschen (48) nahmen nach einem rechtsmotivierten Angriff die Beratung in Anspruch.

Die reichliche Hälfte aller im Jahr 2009 unterstützten Beratungsfälle sind Betroffene von Körperverletzungen, gut ein Viertel von Nötigungen, Bedrohungen oder versuchten Körperverletzungen.



Bautzner Str. 45/47 01099 Dresden

Tel.: 0351 / 8894174
Fax: 0351 / 8894193
Mobil: 0172 / 9741268

opferberatung.dresden@raa-sachsen.de
www.raa-sachsen.de

**Opferberatung
Dresden**

Petersteinweg 3 04107 Leipzig

Tel.: 0341 / 2254957
0341 / 2618647
Fax: 0341 / 2254956
Mobil: 0178 / 51 62 937
0152 / 21 379348

opferberatung.leipzig@raa-sachsen.de
www.raa-sachsen.de

**Opferberatung
Leipzig**

Weststraße 49 09112 Chemnitz

Tel.: 0371 / 4819451
Fax: 0371 / 4819452
Mobil: 0172 / 9743674

opferberatung.chemnitz@raa-sachsen.de
www.raa-sachsen.de

**Opferberatung
Chemnitz**